



AKTUELLES AUS BAYERN, HESSEN UND THÜRINGEN IM FEBRUAR 2015

Rundblick Rhön



Editorial

In diesem Jahr hat das Wetter es mit den Winter-Freunden gut gemeint. Wochenlang lag in den Höhenlagen Schnee. Und auch während nun in den Tälern erste Frühlingsboten die Vorfreude auf die warme Jahreszeit wecken, sind auf manchen Loipen noch immer Langläufer unterwegs.

Als am 20. Februar im „Haus auf der Grenze“, dem Standort Ost der Mahn- und Gedenkstätte *Point Alpha*, eine neue Ausstellung zum Grünen Band eingeweiht wurde, schien hier strahlend und ganz vorfrühlingshaft die Sonne – vielleicht, um bei der neuen Thüringer Umweltministerin einen guten Eindruck zu machen. Was auf jeden Fall gelungen ist.

Kalt und neblig war es hingegen, als kurz zuvor Grundschulklassen aus allen drei Rhön-Ländern zu einer Sternwanderung zum Schwarzen Moor liefen und ganz offenkundig viel Spaß an dieser Exkursion hatten. Sie ist ein gutes Beispiel für die eingespielte Zusammenarbeit der Umweltteams unserer drei Verwaltungsstellen.

Als kleiner neuer Star der Rhön wird von den Biologen der Blatthornkäfer gefeiert, den man im vergangenen Jahr unerwartet am Dreienberg entdeckt hat. Das gibt all jenen Recht, die diese im Norden des UNESCO-Biosphärenreservats gelegene Kernzone für ein ganz besonders Juwel halten. Doch für naturkundliche Überraschungen ist das flächenmäßig stark angewachsene Biosphärenreservat allemal gut. Wenn wir hier die Forschung weiter vorantreiben können, dürfte noch so manches Unerwartete zutage treten.

Michael Geier, Karl-Friedrich Abe, Torsten Raab



Inhalt

S. 4

Vom Todesstreifen zur Lebenslinie: Neue Ausstellung im „Haus auf der Grenze“ (*Point Alpha*)

Warum es vielleicht doch so etwas wie
„Gerechtigkeit“ gibt ...

S. 8

Schatztruhe Dreienberg: Erster Nachweis des Blatthornkäfers in Hessen

Wo die Natur noch so manche Geheimnisse
birgt ...

S. 10

Schüler in der Winterwelt: Drei-Länder-Wanderung zum Schwarzen Moor

Wie ein Winterausflug pädagogisch wertvoll
wird ...

S. 12

Zum 5. Mal in Folge: LEADER-Fördermittel für die Rhön

Weil die Politik weiß, dass Investitionen hier auf
fruchtbaren Boden fallen ...

S. 13

Die Rhön lernend erleben: 2015 wieder ein sehr vielfältiges Veranstaltungsprogramm

Was man im hessischen Teil der Rhön so alles
machen kann ...

S. 14

Guter Draht zur Politik: Landtagsabgeordnete zu Besuch auf der Wasserkuppe

Warum es wichtig ist, sich einen eigenen
Eindruck zu verschaffen ...

S. 15

Licht bewusster einsetzen: Nachhaltige Außenbeleuchtung – ein Gewinn für alle (Vortrag)

Weil „falsches“ Licht den Menschen und die
Natur schädigen kann ...

Hinweis:

Der Rundblick Rhön berichtet über wichtige Ereignisse des Vormonats. In einigen Fällen sind Pressemitteilungen integriert, die den Medien bereits ereignisnah zugegangen sind. Alle hier enthaltenen Texte und hochauflösende Fotos (mit Urheberangabe) werden auf Anfrage gern honorarfrei zur Verfügung gestellt (presse@brrhoen.de).



Schnitte mit Symbolkraft: (von links) Michael Geier (Leiter der Bayer. Verwaltungsstelle), Dr. Dieter Franz (Stiftung Naturschutz Thüringen), Karl-Friedrich Abe (Leiter der Thüring. Verwaltungsstelle), Ministerin Anja Siegesmund und Volker Bausch (Direktor der *Point Alpha* Stiftung) geben den Weg frei.

Vom Todesstreifen zur Lebenslinie: Neue Ausstellung im „Haus auf der Grenze“ (*Point Alpha*)

Mehrere Jahrzehnte lang verlief mitten durch Europa der Eiserne Vorhang. An der deutsch-deutschen Grenze war er besonders perfide perfektioniert. Ein etwa 120 Kilometer langes Teilstück dieser zum Schluss nahezu unüberwindlichen Grenze verlief auch durch die Rhön. Als diese Grenze 1989 fiel und entschärft wurde, nahm man sie fortan als ökologisch wertvolles Grünes Band wahr, das Deutschland nicht teilt, sondern verbindet. Diesem „Lebensraum Grenze“ ist nun an einem symbolkräftigen Standort eine neue Ausstellung gewidmet: im Haus auf der Grenze im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Am 20. Februar fand hier mit viel Prominenz die Einweihung statt.

Die Ausstellung im Obergeschoss des Hauses auf der Grenze ist in enger Abstimmung mit der Thüringischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön entwickelt worden, erläuterte der Direktor der *Point Alpha*-Stiftung, Volker Bausch, bei der Feier. Dies sei im Geiste konstruktiver Offenheit erfolgt, ergänzte Karl-Friedrich Abe, Leiter der Thüringischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön, in seinem Grußwort.

Niemandem im Saal entging bei dem Eröffnungsempfang die Ironie der Geschichte: Dass ausgerechnet eine durch und durch martialisches, lebensfeindliche Grenze nun zu einer Lebenslinie geworden ist. Denn die Areale, deren Betreten für viele Menschen tödlich endete, waren für Fauna und Flora geschützte Räume. Deshalb gilt das Grüne Band heute als Refugium für viele gefährdete Arten und trägt dazu bei, Biotope zu vernetzen.

Sehen und verstehen

Auf ca. 120 Quadratmetern setzt die neue Ausstellung didaktisch vor allem auf anschauliche Schilderungen von Beteiligten. In Installationen berichten Zeitzeugen von der Entwicklung der Natur im Sperrgebiet. Sie vermitteln den Besuchern Beobachtungen aus der Zeit der Teilung, und Überlegungen über die Schaffung eines „Naturschutzraumes“ bis hin zur Umsetzung der Idee des Grünen Bandes. Interaktive Karten und Infografiken veranschaulichen die Hintergründe und eine bebilderte Chronologie zeigt die Entwicklung des Grünen Bandes.

Besonders ins Auge fallen die Skulpturen ausgewählter Tiere und Pflanzen, die auf dem Grünen Band ihren Lebensraum haben.



Lokaltermin: K.-F. Abe führt die Chefin des Umweltressorts durch die neue Ausstellung.

Das Spektrum der Exponate zum Anfassen reicht von der Wildkatze über den Biber und Schwarzstorch bis hin zur Silberdistel. Mit Abstand das kleinste Exponat ist die Rhönquellschnecke, die unter einer Becherlupe zu sehen ist.

Am Tag der Eröffnung zeigte zudem eine Gruppe Junior-Ranger an Hand eigener Exponate ihre Sicht auf die Natur im Grünen Band und im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön.

Das Projekt wurde über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen mit dem Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Mittel wurden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt vergeben. Eine zusätzliche Förderung erhielt die Ausstellung von der Stiftung Naturschutz Thüringen. Die Verwaltung der Mittel übernahm die *Point Alpha* Stiftung.

Da die Gedenkstätte *Point Alpha* sich als Besucher-Magnet erwiesen hat, werden in den nächsten Jahren sehr viele Menschen die Gelegenheit bekommen, sich die Ausstellung anzusehen. Seit 1996 hatte *Point Alpha* 1,5 Millionen Besucher.

Prominente Gäste aus Politik und Gesellschaft

Hochrangigster Gast aus der Politik war die thüringische Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz, Anja Siegesmund, die sich als „Freundin“ der Rhön bekannte, da sie auch private Kontakte zur Region habe. Die neue Ausstellung, die vom Freistaat Thüringen mit 180.000 Euro gefördert wurde, sei für sie etwas Besonderes:

„Der Titel macht deutlich, dass es hier um Mensch und Natur geht sowie um die Ambivalenz, die mit dem Eisernen Vorhang verbunden war: Einerseits war er Todesstreifen für die Menschen, die Freiheit wollten und andererseits Lebenslinie für bedrohte Tiere und Pflanzen, die dort einen Rückzugsraum hatten, den es zu bewahren gilt. Wir sollten das Grüne Band aber nicht nur als Biotopverbund bewahren und entwickeln, sondern auch als Mahnmal und Erinnerungsort für ein Kapitel der deutschen Geschichte.“

In dem Zusammenhang erinnerte Frau Siegesmund daran, dass bei der Deutschen Revolution der 80er-Jahre Umweltgruppen eine wichtige Rolle gespielt hätten. Nicht zufällig begann ja auch die Geschichte des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön in dieser Zeit des Umbruchs.

Vor diesem Hintergrund sei im Koalitionsvertrag der neuen Thüringer Landesregierung vorgesehen, das Grüne Band als Nationales Naturmonument auszuweisen. Die zuständige Fachabteilung ihres Ministeriums prüfe bereits die dazu notwendigen Schritte. Da man mit dieser Schutzkategorie deutschlandweit Neuland betrete, sei allerdings noch gründliche konzeptionelle Vorarbeit nötig.

Nach dem Empfang, bei dem die Verantwortlichen allen an der Realisierung des Projekts beteiligten Helfern dankten, begaben sich die Gäste gemeinsam einen Stock höher, um sich von den Machern durch die Ausstellung führen zu lassen. Am Ende der Treppe wurde als Symbol der Eröffnung ein Band durchschnitten. Grün war es nicht, sondern in den Landesfarben Thüringens rot und weiß.

Drei Fragen an Ministerin Siegesmund und Verwaltungsstellenleiter Abe



Blick nach vorn: Das Grüne Band soll „nationales Naturerbe“ werden.

Frage: Frau Ministerin, vom Todesstreifen zur Lebenslinie, das hätte sich vor 25 Jahren kaum jemand träumen lassen. Erfüllt Sie dieses „Happy End“ einer sehr bitteren Phase der deutschen Geschichte mit Freude?

Ministerin: Ich freue mich darüber, dass wir es geschafft haben, hier einen besonderen Lern- und Bildungsort nicht nur zu erhalten, sondern *auszubauen*. Ja, es ist mir eine Freude, dass wir hier 25 Jahre nach der friedlichen Revolution diese Ausstellung eröffnen dürfen und andererseits aber auch das große Interesse daran wahrnehmen. Damit rückt die Geschichte nicht in die Ferne, sondern wird auch sehr nahbar.

Für mich ist es ein ganz besonderer Ort, weil er die Frage der Aufarbeitung der SED-Diktatur mit der Frage verknüpft „Wie gehe ich im umweltpolitischen und umweltbildnerischen Bereich an dieser Stelle vor?“. Die Ausstellung bietet daher einen wertvollen Fundus von Anknüpfungspunkten. Es geht nicht darum, einen Haken an bestimmte Aspekte der Geschichte zu machen, sondern mit dem Erbe umzugehen und es gerade in dieser Region weiterzuentwickeln. Die Ausstellung wird Besuchern, welche die Entwicklung des Grünen Bandes als Ganzes betrachten, wichtige Denkanstöße geben.

Frage: Nun zieht sich ja das Grüne Band durch mehrere Bundesländer. Besteht da zwischen den Bundesländern eine eigene Kooperation oder geht jedes Bundesland hinsichtlich des Grünen Bandes seinen eigenen Weg?

Ministerin: Natürlich kann die Kooperation gar nicht ausbleiben. Ich habe mit meinem niedersächsischen Amtskollegen Stefan Wenzel auch schon darüber gesprochen. Es wird eine Arbeitsgruppe geben, die sich mit der Frage der Weiterentwicklung des Grünen Bands auseinandersetzt. Ich habe es ja erwähnt: Die Weiterentwicklung im Rahmen des Nationalen Naturerbes bedarf auch einer gemeinsamen Abstimmung und ich denke, dass wir da auf einem guten Weg sind. Im dritten Quartal werden wir ein entsprechendes Konzept vorlegen. Das möchte ich natürlich auch mit meinen Amtskollegen abstimmen und zusammen weiterentwickeln.



Frage: Ich möchte gerne noch einmal die Verbindung zwischen dem Grünen Band und dem Biosphärenreservat herstellen. Kann man sagen, dass das Grüne Band auch als die „ausgestreckten Arme“ des Biosphärenreservats nach Norden und nach Süden betrachten? Dass das UNESCO-Biosphärenreservat sozusagen über das Grüne Band weiter ausstrahlt?

Abe: Ein schönes Bild. Es ist tatsächlich so, dass das Grüne Band von Norden kommt und sich dann zwischen Hessen und Thüringen bzw. zwischen Bayern und Thüringen weiter fortsetzt. Genau an dieser Nahtlinie haben wir – wenn man so die Arme ausstrecken würde im Winkel – ganz wichtige Naturschutzgebiete und Pflegezonen. Also die wertvollsten Rückzugsgebiete für Pflanzen und Tiere. Und das ist natürlich in der Tat eine Achse durch das Biosphärenreservat, die verbindet.

Das Interview führte Dr. Mathias R. Schmidt



Ein Herz für Kinder: Die Ministerin mit Junior-Rangern.

Mehr Infos zum Grünen Band Thüringen

Von insgesamt 1.393 Kilometern ehemaliger deutsch-deutscher Grenze stoßen 763 Kilometer an Thüringen. Von den 6.600 Hektar Thüringer Fläche im Grünen Band sind 1.320 Hektar als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Knapp 2.500 Hektar gehören zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000. Außerdem liegen Flächennaturdenkmale, Teile des Biosphärenreservats Rhön, der Naturparke Eichsfeld-Hainich-Werratal, Schiefergebirge/Obere Saale und Südharz sowie von zwei Naturschutzgroßprojekten im Grünen Band. Fast 4.000 Hektar des Grünen Bandes und benachbarter Flächen befinden sich im Eigentum der Stiftung Naturschutz Thüringen, die für ihre naturschutzfachliche Arbeit im Grünen Band derzeit mehr als 380.000 Euro Unterstützung pro Jahr vom Thüringer Umweltministerium erhält.





Schatztruhe Dreienberg: Erster Nachweis des Blatthornkäfers in Hessen

Für Biologen ist es eine kleine Sensation: Am nordöstlichen Rand des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön, am Dreienberg bei Friedewald östlich von Bad Hersfeld, entdeckten Forscher einen Käfer, den man hier nicht erwartet hatte. Die in Deutschland vom Aussterben bedrohte Tierart kann nur in klimatisch extrem begünstigten, sonnenexponierten Lagen auf Kalkböden leben.

Der rotbraune, etwa eineinhalb Zentimeter lange Vertreter der Blatthornkäfer mit dem lateinischen Namen *Rhizotrogus cicatricosus* ist ein kleiner Verwandter des Maikäfers. Er war in Deutschland bisher nur aus dem südlichen Kyffhäuser sowie einem eng begrenzten Gebiet in Südthüringen bzw. Franken bei Coburg bekannt gewesen. Ansonsten lebt das seltene Insekt eher in Frankreich, Italien und Spanien.

In der nördlichen Rhön kaum zu vermuten

Entdecker des wärmeliebenden Käfers war der Kasseler Biologe und Käferspezialist Dr. Ulrich Schaffrath. Er war überrascht, denn der Fundort liegt weit von den bisher bekannt gewordenen Vorkommen entfernt. Allerdings, so meint der Forscher, seien nicht nur am Dreienberg, sondern auch an etlichen weiteren Wärmequellen im Meißner oder am Dörnberg solche Entdeckungen möglich.

Für entsprechende Untersuchungen gebe es jedoch zu wenig Mittel. Anders in der Rhön. Schließlich sei es eine originäre Aufgabe des Biosphärenreservats die Pflanzen und Tiere in den Kernzonen und ihren Randbereichen zu erkunden und zu inventarisieren sowie Veränderungen zu dokumentieren.

Angeregt worden war die Forschung am Dreienberg von Ewald Sauer, der in der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön für den Naturschutz zuständig ist. Sauer zeigte sich begeistert über den ersten Fund des seltenen Tiers in Hessen – und das ausgerechnet in der für ihr eher raues Klima bekannten Rhön.

Die Naturschutzarbeit trägt Früchte

Eine Hauptursache für den Erfolg sieht Sauer in der Arbeit der örtlichen Naturschutzgruppe des NABU Dreienberg in Friedewald: „Horst Wenzel und seine Mitstreiter haben hier ganze Arbeit geleistet. Denn das Gebiet war Mitte des 20. Jahrhunderts mit Kiefern aufgeforstet worden und allmählich zu Wald geworden. Erst seitdem die Bäume weg sind und der Südhang durch die Initiative des NABU wieder wie früher in Form der Dreifelderwirtschaft und durch Beweidung der Magerrasen bewirtschaftet wird, ist eine typische und artenreiche Gesellschaft von Wildkräutern der Kalkäcker und Magerrasen zurückgekehrt. Die ist woanders kaum noch zu finden.“



Die Maßnahmen am Dreienberg sicherten offenbar auch dem auf offene, sonnige und warme Steppenlagen angewiesenen Blatthornkäfer das Überleben. Dies bestätigt der Käferspezialist Schaffrath, der seit Jahren für das Biosphärenreservat die Rhön erforscht: „Wäre das Gelände weiter verwaldet, hätte der Käfer hier auf Dauer wohl kaum eine Chance gehabt. Die hat er schon den Naturschützern vor Ort zu verdanken.“

Horst Wenzel und seine Kollegen vom NABU Dreienberg fühlen sich jedenfalls bestätigt. „Das ist natürlich eine schöne Bekräftigung unserer Arbeit. Wir wissen zwar, dass bei Pflanzen und Insekten viele seltene Arten am Dreienberg vorkommen. Was wir jedoch nicht wussten, ist, dass solch eine Rarität hier bei uns am Dreienberg seinen Lebensraum hat. Ich hoffe sehr, dass dieser Fund uns bei der Umsetzung weiterer Projekte hilft. Eines haben wir schon im Auge: Den Südhang der Friedewalder Kuppe, den wir ebenfalls gerne vom Fichten- und Kiefernwald befreien und in artenreichen Magerrasen zurückverwandeln würden. Der seltenen Kalkflora und -fauna käme dies entgegen.“

Hintergrund

Im Untersuchungsjahr 2014 wurde im Auftrag des Biosphärenreservates Rhön und Hessen-Forst FENA Gießen die Käferfauna in den sonnenexponierten Hängen am Südwestrand des Dreienberges, nördlich von Motzfeld, durch den Kasseler Biologen und Käferforscher Dr. Ulrich Schaffrath erforscht. Dabei kamen Luft- und Bodenfallen zum Einsatz. Zahlreiche Arten wurden aber auch mit der Hand gefangen.

Im Untersuchungszeitraum von Anfang Mai bis Ende August wurden 303 Arten ermittelt. Die Untersuchungen ergaben eine ausgesprochen hochwertige und typische Fauna der Kalkmagerasen. Zwei Arten, *Rhizotrogus cicatricosus* (in Hessen bislang völlig unbekannt) und *Zyras fulgidus*, 4,5 - 6 mm groß, der bei Ameisen lebt, wurden erstmals in Hessen nachgewiesen. 28 Käferarten sind auf der Roten Liste Deutschlands zu finden.

Am Dreienberg sind noch viele wertvolle Arten zu erwarten. Die bisherige Bestandsaufnahme hat zwar den Wert des Gebietes belegt, jedoch sind noch nicht alle Parameter untersucht. Aus diesem Grund wurde Dr. Schaffrath beauftragt, hier 2015 auch die bundesweit bedeutenden Naturschutzäcker zu erforschen.

Für viele noch ein Geheimtipp: Am nördlichen Rand des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön gelegen, hat der Dreienberg landschaftlich und naturkundlich erstaunlich viel zu bieten. Nicht umsonst fand hier im Juni 2014 der Tag der Kernzonenforschung statt, der viele Dutzend Besucher anlockte.





Schüler in der Winterwelt: Drei-Länder-Wanderung zum Schwarzen Moor

Zur Freude aller Freunde des Winters lag in der höheren Rhön in diesem Jahr wieder einmal über längere Zeit Schnee. Das waren gute Voraussetzungen für eine winterliche Sternwanderung heimischer Grundschulen am 10. Februar, zu der die Umweltteams der drei Rhön-Bundesländer Jahr für Jahr gemeinsam einladen. Ziel ist es, auf einer Wanderung durch die verschneite Landschaft die Augen der Kinder für winterliche Naturphänomene zu öffnen.

Am Morgen jenes kalten und über weite Strecken nebligen Dienstags machten sich drei Schülergruppen von unterschiedlichen Ausgangspunkten aus auf den Weg: die 3. Klasse der Grundschule Fladungen (Bayern, 19 Kinder), die 3. Klasse der Grundschule Eckweibach (Hessen, 15 Schüler) sowie die 3. Klasse der Grundschule Frankenheim (Thüringen, 18 Kinder). Gemeinsames Ziel der Sternwanderung war das Naturvermittlungshaus am Schwarzen Moor.

Zentrales Thema für die begleitenden Pädagogen war die Fragestellung: „Wie kommen die Tiere des Waldes mit den strengen winterlichen Verhältnissen zurecht? Was sind ihre Überlebensstrategien?“.

Lebenszeichen im Schnee

„Wer genau hinsieht, kann im Schnee viele Antworten auf diese Fragen entdecken“, sagt Michael Dohrmann vom Umweltteam des Naturpark & Biosphärenreservat Rhön e. V. im unterfränkischen Oberelsbach, dem bei der Organisation am Zielort die Kollegen Maik Prozeller und Josef Wehner zur Seite standen.



Schnee macht Spaß: Zielwerfen als Team-Wettkampf.



„Überall im Wald entdeckt man Spuren und immer wieder auch Fraßspuren von Tieren. Die Kinder lernen, dass es für die Tiere unterschiedliche Überlebensstrategien für die kalte Jahreszeit gibt, darunter den Winterschlaf und die Winterstarre, bei der die Tiere gleichsam einfrieren. Die Fuß- und Fraßspuren, die man im Schnee sieht, stammen natürlich von winteraktiven Tieren.“

„Auch wenn es sich in diesem Jahr wegen des verharschten Schnees schwer laufen ließ, waren die Jungen und Mädchen wieder begeistert von der Wanderung durch die verschneite Rhön“, berichtet Rolf Friedrich von der Thüringischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön. „Die scheinbar eingefrorene Landschaft ist belebter als die Kinder es sich vorgestellt haben. Auch die Lehrer machen gerne mit, denn das, was die Umweltpädagogen hier vermitteln, ist in den Lehrplänen für die Grundschule vorgesehen.“ Vor Beginn der Wanderung waren die Thüringer Schüler von Friedrich auf das Thema eingestimmt worden und durften zusätzlich noch 23 Quiz-Aufgaben lösen.

Gegen 11.00 Uhr hatten alle Gruppen das Naturvermittlungshaus erreicht. Hier gab es erst einmal einen heißen Punsch und später auch Bratwurst.

Vor allem aber standen hier oben nun Spiele auf dem Programm, bei denen die Gruppen gegeneinander antraten. So wetteiferten „Füchse“, „Hasen“ und „Wildscheine“ miteinander, aufgestellte Zielschilder mit Schneebällen zu Fall zu bringen.

„Es war eine schöne Aktion, die Kinder hatten viel Spaß“, bilanziert Hubert Stumpf, Ranger von der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats. „Auch für uns Betreuer aus der Umweltbildung ist es eine besondere Veranstaltung. Wir Vertreter der drei Rhön-Länder freuen uns immer, wenn wir wieder einmal etwas Gemeinsames anbieten können.“





Foto: BU Startschuss: (von links) Stephan Büttner (Bewilligungsstelle Landkreis Fulda), Martin Kremer, Dr. Hubert Beier, Priska Hinz. (Foto: Umweltministerium)

Zum 5. Mal in Folge: LEADER-Fördermittel für die Rhön

Bereits vor Weihnachten hatte es das Hessische Umweltministeriums angekündigt: Die Rhön hat sich auch für die neue LEADER-Förderperiode bis 2020 qualifiziert. Ende Februar waren nun der 1. Vorsitzende des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön (VNLR) Dr. Hubert Beier und der Geschäftsführer Martin Kremer nach Wiesbaden eingeladen, um den Bewilligungsbescheid aus den Händen von Umweltministerin Priska Hinz entgegen zu nehmen.

Im Rahmen einer Feierstunde hatten sich die 24 hessischen Regionalforen, zu denen auch der VNLR gehört, die Bewilligungsstellen der Landkreise sowie Vertreter des Ministeriums und der Wirtschafts- und Strukturbank Hessen eingefunden.

Ministerin Hinz betonte in ihrer Einführung die Bedeutung des LEADER-Programms für die Identität und die Entwicklung der ländlichen Räume. Neben dem Mehrwert, den das Programm durch die intensive Bürgerbeteiligung erzeugt, bieten sich für Kommunen, Vereine und private Investoren echte Finanzierungsoptionen.

Die Ministerin lobte in ihrer Ansprache die hohe Qualität der eingereichten Regionalentwicklungskonzepte, welche die Basis für die Fortführung des Programms in den Regionen darstellen. Gewürdigt wurde auch die intensive Diskussion, die in allen Regionen mit der Konzepterstellung einherging. Für die Rhön beläuft sich der Förderbescheid auf 2,1 Millionen Euro, die nun für Projekte bis 2020 zur Verfügung stehen.

Im Namen der hessischen Regionen dankte Sonja Pauly dem Ministerium für die „sensationelle Verschlinkung“ der Richtlinie und die neu geschaffene Möglichkeit, auch ein hauptamtliches Regionalmanagement zu fördern.

Ergebnis intensiver Diskussionen

Dr. Beier sieht den Bewilligungsbescheid als Würdigung der Arbeit des VNLR. Acht Monate lang sei intensiv um ein neues Regionalentwicklungskonzept gerungen worden, dass u. a. Schwerpunkte im Bereich des Demografischen Wandels, der Wirtschaftsförderung im ländlichen Raum und bei der Erhaltung der Umweltressourcen setzt. Als ein Leuchtturmprojekt solle das Projekt „Sternenpark Rhön“ weiter vorangetrieben werden.



Die Rhön lernend erleben: 2015 wieder ein sehr vielfältiges Veranstaltungsprogramm

Auch für 2015 gibt es in der Hessischen Rhön wieder ein attraktives Jahresprogramm. Die kürzlich erschienene Broschüre listet auf 96 Seiten über 300 spannende und vielseitige Veranstaltungen auf.

Das abwechslungsreiche Angebot wurde von der Hessischen Verwaltungsstelle zusammen mit dem Verein Natur- und Lebensraum Rhön (VNLR) und seinen Partnern erarbeitet und verspricht unter dem Motto „Immer ein Erlebnis“ ansprechende Aktivitäten und Events – für jeden Geschmack und jede Altersgruppe.

Ein Highlight im wahrsten Sinne des Wortes ist – passend zum UNESCO-Jahr des Lichts – der „Sternenpark Rhön“. Zahlreiche Infoveranstaltungen laden dazu ein, mehr über die Bedeutung und den Schutz der Nacht zu erfahren. Auf geführten Sternenwanderungen in der Rhön kann man den beeindruckenden Sternenhimmel dann mit eigenen Augen erleben.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt steht im Zusammenhang mit dem vor einigen Monaten gestarteten, anspruchsvollen Rotmilan-Naturschutzprojekt. Durch mehrere Vorträge und Ausstellungen erhält der Besucher Gelegenheit, den Rhöner „Wappenvogel“ genauer kennenzulernen und dem faszinierenden Tier unter der Aufsicht eines erfahrenen Falkners sogar einmal ins Auge zu sehen.

Mehrere Sonderausstellungen beleuchten die Entwicklung der Rhön von einst bis heute. Hier reicht das Spektrum von der Ausstellung „Rhön – Geschichte einer Landschaft“ im Vonderau Museum in Fulda bis hin zur Kelten-Ausstellung im Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe.

Das chronologisch sortierte und reich bebilderte Programm umfasst ebenfalls köstliche kulinarische Schlemmereien oder den Besuch einer Schaukelterei. Schulklassen erleben während der beliebten Bauernhoferlebnistage Natur pur. Und sportlich Begeisterte können sich vom Skifahren bis zum Klettern austoben.

Jedes Jahr aufs Neue eine gemeinsame Leistung

„Wir freuen uns, dass wir im hessischen Teil des UNESCO-Biosphärenreservats in Gemeinschaftsleistung auch in diesem Jahr wieder ein so vielfältiges Programm vorlegen können“, sagt Torsten Raab, Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle. „Ein Ziel ist es, die außergewöhnliche Rhöner Lebenswelt erlebbar und persönlich erfahrbar zu machen. So wollen wir den interessierten Teilnehmern unserer Veranstaltungen dadurch die einmalige Tier- und Pflanzenwelt im Land der offenen Fernen ein Stück näherbringen. Schließlich haben wir als Biosphärenreservat auch einen klaren Bildungsauftrag.“

„Die Teams des Biosphärenreservats Rhön und des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön e. V. und alle Partner freuen sich auf ein spannendes Jahr und heißen alle Besucher herzlich willkommen“, ergänzt Martin Kremer, Geschäftsführer des VNLR.

Die Broschüre ist in den Infozentren wie dem Haus am Roten Moor, dem Rhön-Info-Zentrum sowie dem Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe, den örtlichen Tourist-Infos und im Landratsamt Fulda gratis erhältlich.

Natürlich gibt es das Programm auch im Netz unter:

http://biosphaerenreservat-rhoen.de/upl/br/pdf/va_2015_biosphaere-1.pdf



Optimistisch: (von links) Steffen Korell (Bürgermeister der Stadt Gersfeld), MdL Sabine Waschke, MdL Tobias Eckert, Verwaltungsstellenleiter Torsten Raab, Martin Kremer (Geschäftsführer VNLR).

Guter Draht zur Politik: Landtagsabgeordnete zu Besuch auf der Wasserkuppe

Im Rahmen ihrer Winterreise besuchten die Abgeordneten des hessischen Landtags, Sabine Waschke und Tobias Eckert (beide SPD), das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. In einem zweistündigen Arbeitsgespräch auf der Wasserkuppe informierten sich die Abgeordneten bei Torsten Raab, dem Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle, Steffen Korell, Bürgermeister der Rhönstadt Gersfeld, und Martin Kremer, Geschäftsführer des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön (VNLR), über den Sachstand der aktueller Projekte.

Besonders interessiert war MdL Eckert als Tourismussprecher der SPD-Fraktion an der Entwicklung der länderübergreifenden Tourismus-Strukturen. Hier wurde deutlich, dass hinsichtlich des von der Arbeitsgemeinschaft der Rhöner Landräte (ARGE Rhön) in Auftrag gegebenen, länderübergreifenden Tourismus-Strukturkonzeptes hohe Erwartungen bestehen.

Auf Seiten des VNLR zeigte sich Kremer erfreut, dass im Rahmen der Regionalentwicklung auch künftig touristische Projekte in der Rhön gefördert werden können.

Die beiden Abgeordneten machten deutlich, dass sie im hessischen Teil des Biosphärenreservats insgesamt einen Investitionsstau sehen.

Umso erfreulicher ist es, dass mit Rücken-deckung der zuständigen Umweltministerin Priska Hinz (Grüne) eine Machbarkeitsstudie für die Sanierung des ehemaligen Kasernenkomplexes auf der Wasserkuppe, zum dem auch das Groenhoff-Haus gehört, in Auftrag gegeben werden konnte. Vier Planungs- und Architekturbüros erarbeiten derzeit Vorschläge.

Torsten Raab erläuterte den Besuchern auch die Hintergründe der geplanten Antragstellung für ein EU-gefördertes Grünland-Projekt, mit dem in den nächsten Jahren der Schutz der artenreichen Bergwiesen gesichert werden soll. Entsprechende Maßnahmen würden dann auch dem Rotmilan-Projekt zugute kommen.

Beide Abgeordneten erklärten, dass die Rhön für den Tourismus ein wichtiges Aushängeschild für Hessen sei und lobten, das länderübergreifende UNESCO-Biosphärenreservat habe sich national wie international einen hervorragenden Ruf erarbeitet.



Der VDE-Vortrag „Nachhaltige Außenbeleuchtung – ein Gewinn für alle“ im Infozentrum der RhönEnergie fand reges Interesse. Von links: Gastgeber Dipl.-Ing. Matthias Hahner, der Referent Harald Bardenhagen, Torsten Raab, Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön, und Sabine Frank, Koordinatorin des Sterneparks im Biosphärenreservat Rhön.

Neues zum Themenkreis „Sternenpark“

Licht bewusster einsetzen: Nachhaltige Außenbeleuchtung – ein Gewinn für alle (Vortrag)

Ein umsichtiger Umgang mit der nächtlichen Außenbeleuchtung ist gut für Mensch und Natur. Das war die Kernbotschaft eines Vortrags über nachhaltige Außenbeleuchtung, den der VDE Rhein Main e. V., Region Ost gemeinsam mit der RhönEnergie Fulda, dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und dem Landkreis Fulda im Infozentrum der RhönEnergie angeboten hat.

Das Bewusstsein für „Lichtverschmutzung“ wachse und der „Schutz der Nacht“ gewinne immer mehr an Bedeutung, betonte Dipl.-Ing. Matthias Hahner, zuständiger Abteilungsleiter der RhönEnergie Fulda, während seiner Einführung. Zu viel und falsch gerichtetes Licht haben demnach negative Effekte für Mensch und Natur.

Für das Biosphärenreservat Rhön begrüßte Torsten Raab, Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle, die Zuhörer – auch im Namen von Landrat Bernd Woide. Seitdem im Sommer 2014 der „Sternenpark im Biosphärenreservat Rhön“ anerkannt wurde, sei in der Region auf Seiten der Fachleute wie auch der Öffentlichkeit reges Interesse an dem Thema zu verzeichnen. Die RhönEnergie Fulda sei als regionaler Versorger auf diesem Gebiet ein geschätzter technischer Partner, betonte Raab.

Für den Sieg über die Nacht zahle der Mensch inzwischen durchaus seinen Preis – so lautete die Quintessenz des Vortrags von Harald Bardenhagen. Anhand eindrucksvoller Bilder beschrieb der Kölner System Engineer, Astronom und Beleuchtungsberater die Auswirkungen von „falscher“ Außenbeleuchtung. Zu viel nächtliches Licht in kalter Lichtfarbe beeinträchtigt Tiere und Pflanzen, genauso aber die Nachtruhe der Menschen, insbesondere durch Störungen der Produktion des wichtigen Hormons Melatonin, so der Referent. Dass man über den Städten den Sternenhimmel aufgrund der nächtlichen Glocke aus abgestrahltem Licht

kaum noch sehen könne, sei ebenfalls Resultat von zu viel Licht und falsch ausgerichteten Beleuchtungsanlagen.

Am Beispiel mitgebrachter Leuchten und der dazu gehörigen Messergebnisse führte Bardenhagen aus, wie einfach es sei, die nächtliche Außenbeleuchtung naturverträglich und gleichzeitig auch energieeffizient zu betreiben. Heute gäbe es Leuchtkörper, die so konstruiert sind, dass unerwünschte Abstrahlungen vermieden werden. Je wärmer die Lichtfarbe, desto besser.

Gäste des sehr gut besuchten Vortrags im Infozentrum an der Frankfurter Straße waren insbesondere Fachleute wie etwa Elektroplaner und Elektroinstallateure. Nach der Veranstaltung nahmen am späten Abend noch mehrere Dutzend Teilnehmer in der Beleuchtungsmusterstraße der RhönEnergie an der Daimler-Benz-Straße optimale Beleuchtungsanlagen in Augenschein.

Herausgeber:

Bayerische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Oberwaldbehruinger Str. 4
97656 Oberelsbach
Telefon: (09 31) 3 80 16 64
Telefax: (09 31) 3 80 29 53
E-Mail: brrhoen@reg-ufr.bayern.de

Hessische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Groenhoff Haus Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld
Telefon: (0 66 54) 96 12-0
Telefax: (0 66 54) 96 12-20
E-Mail: vwst@brrhoen.de

Biosphärenreservat Rhön
Verwaltung Thüringen
Propstei Zella Goethestraße 1
36452 Zella/Rhön
Telefon: (03 69 64) 8683-30
Telefax: (03 69 64) 8683-55
E-Mail: poststelle.rhoen@nnl.thueringen.de

Das Biosphärenreservat Rhön im Internet:

www.brrhoen.de

Redaktion: Text-Atelier Dr. Mathias R. Schmidt (kontakt@text-schmidt.de) Fotos: Oliver Schmidt u.a.